

Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften und Nachhaltigkeit

Kooperationen von Prosumenten

Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften vereinen Produzenten und Konsumenten unter einem Dach. Durch diese wird das Konzept des Prosumenten in das Genossenschaftsmodell integriert. Welchen Beitrag leisten diese Genossenschaften zu einer nachhaltigen Entwicklung?

Von Burghard Flieger

Prosumenten, also selbsterzeugende Verbraucher, sind ein Konstrukt, das auf den ersten Blick mit dem Genossenschaftsgedanken wenig zu tun hat [1]. Dies gilt, obwohl Genossenschaften immer wieder als Vorläufer des Prosuming genannt werden.

Mit Prosuming verbundene Überlegungen gehen in der Regel von dem Gedanken des Individuums, also der einzelnen Person aus, die die Eigenschaften des Produzenten und Konsumenten in sich verbindet. In einer individualisierten Gesellschaft liegt dies nahe.

Prosumenten und Genossenschaften

Dies ändert sich, sobald, wie im Genossenschaftswesen üblich, Prosuming als Ansatz der Gruppenselbsthilfe angegangen wird. Genossenschaften sind darauf ausgerichtet, ihre nutzenden Mitglieder – Konsumenten – mit Waren oder mit Dienstleistungen zu versorgen oder sie als Produzenten bei Herstellung und Vertrieb zu unterstützen. Eine Genossenschaft kommt dem genossenschaftlichen Ideal in Form einer vollständigen Umsetzung des Identitätsprinzips am nächsten, je mehr die Rollen Träger des Unternehmens sowie Konsument oder Produzent bei jedem einzelnen Mitglied zusammenfallen.

Die meisten Genossenschaften – zumindest in Deutschland – sind nicht in der Produktion oder der Verarbeitung von Waren tätig. Bei den wenigen Produktionsgenossenschaften, beispiels-

weise Molkereigenossenschaften, Winzergenossenschaften oder Obstgenossenschaften, fehlt die unmittelbare Verknüpfung mit den Konsumenten. Bei ihnen werden keine Prosumingaspekte umgesetzt.

Bei den Konsumgenossenschaften lassen sich dagegen durch die Ideologie des Kooperatismus sehr früh Aktivitäten in Richtung Prosuming feststellen. Der Kooperatismus verfolgt zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts das Anliegen, die Wirtschaft von unten durch die Verbraucher aufzukaufen. Entsprechend setzen die Konsumgenossenschaften auf eine Einbeziehung von Produktionsgenossenschaften und von Produktionsunternehmen. Dazu zählen Unternehmen, die im Rahmen der konsumgenossenschaftlichen Organisation Produkte für den gemeinsamen Verbund erzeugen. Dies wird als Eigenproduktion bezeichnet.

Die eigentlichen Innovatoren des Prosumentenansatzes im Genossenschaftssektor sind allerdings Anfang der 1980iger Jahre die sich neu entwickelnden Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften. Sie führen zwei Gruppen unter ihrem Dach zusammen, indem sie Landwirten den Absatz ihrer ökologisch angebauten landwirtschaftlichen Erzeugnisse ermöglichen und für ihre konsumierenden Mitglieder Transparenz und ökologische Qualität beim Kauf der Bioprodukte sicherstellen. Im Unterschied zur Mehrzahl der Genossenschaften organisieren sie keine homogenen Mitgliederinteressen, sondern die Interessen von Produ-

zenten und Konsumenten in einer gemeinschaftlich verfassten Organisation.

Kooperatismus und Prosuming

Einige Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften wie die TAGWERK eG in Dorfen in Bayern oder die EVG LAND-WEGE eG in Lüneburg haben sich sehr erfolgreich entwickelt und dennoch ihre besonderen Strukturen beibehalten. Sie werden quantitativ von den Einzelhändlern und Verbrauchern dominiert. Dennoch haben sie die Erzeuger durch Satzung und Arbeitskreise intensiv in die Organisation und die Beteiligungsprozesse bis heute integriert. Gleichzeitig realisieren sie mehr als die meisten Akteure im Biolebensmittelsektor wichtige Aspekte der Nachhaltigkeit wie den Vertrieb von Biolebensmitteln, konsequente Regionalität und intensive Partizipation.

Anhand der Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften, ihrer Organisation, ihrer Einkaufs- und Absatzstrukturen, ihrer Kommunikationsformen, der zahlreichen genossenschaftskonformen Veränderungen und Differenzierungen der verschiedenen Beispiele kann viel gelernt werden, wie sich die Prosumentenidee gemeinschaftlich organisieren lässt. Die Prosumentenkooperation bietet nicht nur für den Lebensmittelsektor, sondern auch für andere Branchen von der Energie über die Kleidung bis hin zum Wohnen spannende Chancen, um der Globalisierung und Anonymisierung der Märkte eigenständige Strukturen entgegenzusetzen.

Anmerkung

- [1] Flieger, B. (2016): Prosumentenkooperation. Geschichte, Struktur und Entwicklungschancen gemeinschaftsorientierten Wirtschaftens in der Ernährungswirtschaft am Beispiel der Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften. Marburg, Metropolis-Verlag.

AUTOR + KONTAKT

Dr. Burghard Flieger, innova eG,
Erwinstraße 29, 79102 Freiburg,
Tel.: +49 761 709023,
E-Mail: genossenschaft@t-online.de